

S c h l u ß.

Der Leser, welcher den Ausführungen dieser Schrift mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, findet in der letzten Tabelle (S. 186 f.) eine Bestätigung der Ergebnisse, welche sich im Laufe der Untersuchung allmählich herausgestellt haben. Man gestatte uns dazu nur noch folgende Hinweise. Es springt in die Augen, wie billig alle Preise in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts waren, so daß sich C, d. h. die Preise für die Zeit von 1450—1499 sogar oft vor B stellt, d. h. vor die Angaben für die Jahre 1400—1449. Andererseits stiegen 100 Jahre später alle Preise rasch, so daß E, die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, sich weit von D entfernt, das die erste Hälfte desselben Jahrhunderts bezeichnet. Auch in F, d. h. in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, setzt sich dieß starke Hinaufgehen der Zahlenpreise fort. Das Verhältniß der Ziffern bei A, die für 1350—1399 dienen, verhält sich zu denen, die bei M stehen und die Zeit von 1882 darstellen, durchschnittlich wie 1 : 30—40. Da nun, wie Seite 105 f. gezeigt ist, der Geldwerth seit 1400 ungefähr auf $\frac{1}{14}$ fiel, so bleibt für die Zeit von 1350—1882 eine Steigerung der Preise auf das Zwei- bis Dreifache.

So stehen wir am Ende dieser Arbeit. Wenn es auch für den Leser wiederholt mühsam war, den vorliegenden Ausführungen mit ihren zahlreichen Einzelangaben zu folgen, so wird doch hoffentlich der durch die Zahlen vermittelte Einblick in das Schlusergebniß der vielen und langen Berechnungen die Mühe der Arbeit aufwiegen und entsprechend belohnen.

Der Verfasser würde den schönsten Lohn seiner Arbeit darin erblicken, wenn auch andere Freunde der Geschichte sich bewogen fühlten, an andern Orten ähnliche Rechnungen zu bearbeiten, damit klargestellt würde, ob und wie weit das Ergebniß dieser Blätter sich verallgemeinern lasse, ob insbesondere auch anderwärts die Lage der Arbeiter seit dem Ausgange des 15. Jahrhunderts in so trauriger Weise sich verschlimmerte.